

Antrag 118/I/2023**AG Migration und Vielfalt LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Migrations-Dashboard ganzheitlich gestalten: für ein Migrationsmanagement, das Integration fördert und regionale Strukturen stärkt**

1 Am 16. Februar 2023 lud Bundesinnenministerin Nancy Fa-
2 eser Bund, Länder und Kommunen zu einem Spitzenge-
3 spräch über die Situation des Migrationsmanagements in
4 Deutschland ein, um Wege zur besseren Bewältigung der
5 Verteilung und Unterbringung von Geflüchteten zu disku-
6 tieren.

7
8 Ein Ergebnis aus den Beratungen ist das sogenannte di-
9 gitale „Migrations-Dashboard“, das Transparenz für Län-
10 der und Kommunen über die „aktuelle Migrationsla-
11 ge“ schaffen soll. Es ist ein dringend notwendiges In-
12 strument, denn vielerorts ist der Wohnraum knapp und
13 Integrationsangebote- und -strukturen fehlen. Es birgt
14 zugleich das Potenzial in sich, den Mangel an digita-
15 len Schnittstellen und Standards bei der Kooperation un-
16 ter den Ländern aufzudecken und Lösungen zu entwi-
17 ckeln, die zu einem ganzheitlichen Ansatz im Migrations-
18 management durch Integrationsförderung und eine Stär-
19 kung regionaler Strukturen beitragen.

20
21 Das Migrations-Dashboard muss als ein Instrument zur
22 Überwindung von Hürden gedacht werden, um die Kom-
23 munen zielgerichtet zu unterstützen, Deutschlands Mi-
24 grationsmanagement und die Integrationsförderung bes-
25 ser auf künftige Fluchtbewegungen vorzubereiten und
26 um die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Aufnahme
27 von Geflüchteten weiter hochzuhalten. Gleichzeitig wäre
28 es eine vertane Chance, das Dashboard nur für die Unter-
29 bringung und Versorgung im Fluchtcontext zu konzipie-
30 ren und zu nutzen. Sowohl für kurzfristige Zuwanderung
31 als auch für dauerhafte Einwanderung müssen Integrati-
32 onsparameter wie Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Betreu-
33 ungszugang, interkulturelle Kompetenz und Öffnung der
34 Verwaltung sowie Einbürgerungen stärker in den Fokus
35 rücken. Davon profitieren Migrant*innen und ihre nach-
36 kommenden Generationen ebenso wie alle anderen Be-
37 völkerungsteile.

38
39 Deshalb soll die Bundesregierung das geplante
40 „Migrations-Dashboard“ unter Berücksichtigung der
41 folgenden Aspekte entwickeln:

42
43 1. Das Dashboard wird als ganzheitlicher Informati-
44 onspool für Migrationsmanagement entwickelt,
45 das nicht allein den Fluchtcontext und die Un-
46 terkunftsverwaltung betrachtet, sondern auch

- 47 arbeitsmarktmarkt- und qualifizierungsbezogene
48 Daten sowie behördliche und andere regional-
49 spezifische Indikatoren, die zu einer besseren
50 Aufnahmefähigkeit und Integrationsförderung
51 beitragen, berücksichtigt.
- 52 2. Das Dashboard soll konzeptionell und kommunika-
53 tionsstrategisch so entwickelt werden, dass es als
54 Hilfsmittel zur Stärkung kommunaler Fähigkei-
55 ten und regionaler Strukturen verstanden wird und
56 zu einer breiten bundesweiten Willkommenskultur
57 beiträgt, sodass dem deutschen Selbstverständnis
58 als Einwanderungsgesellschaft und Deutschlands
59 Verantwortung, ein international führender Akteur
60 der humanitären Hilfe zu sein, Rechnung getragen
61 wird.
- 62 3. Weil prinzipiell nicht die Aufnahme von Geflüch-
63 teten das Problem ist, sondern schlecht ausge-
64 stattete Verwaltungen und mangelhafte regionale
65 Strukturen, wie z.B. fehlende Kita- und Schulplätze
66 oder dauerhafter Wohnraum, soll das Dashboard als
67 Standortatlas zur Bewertung von Verwaltungsma-
68 nagement, öffentlicher Daseinsvorsorge sowie In-
69 tegrationsförderung herangezogen werden, sodass
70 Unterstützungsleistungen und Fördergelder schnell
71 und zielgerichtet verteilt werden können, was zu-
72 gleich in die regionale Strukturförderung für die All-
73 gemeinheit einzahlt.
- 74 4. Weil die Aufnahme von Geflüchteten nicht allein ei-
75 ne humanitäre und soziale Hilfe ist, sondern trotz
76 Notlage auch mit Chancen für die persönliche Ent-
77 wicklung der Menschen und den hiesigen Arbeits-
78 und Ausbildungsmarkt und potenziell auch später
79 für die Herkunftsländer verbunden ist, soll das Da-
80 sboard in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, der
81 Bundesagentur für Arbeit und Kultusministerkonfe-
82 renz Möglichkeiten eruieren, Bedarfe, Kapazitäten
83 und Defizite in den Bereichen Ausbildung, Arbeits-
84 marktintegration, Anerkennung und Qualifizierung
85 bundesweit übersichtlich abzubilden und zu adres-
86 sieren.
- 87 5. Insbesondere die Strukturen und Angebote örtli-
88 cher Anerkennungsberatungsdienstleister und Wei-
89 terbildungsträger im Anerkennungsprozess sollen
90 durch das Dashboard sichtbar und ausgebaut wer-
91 den.
- 92 6. Alle Prozesse von der Dateneinspeisung, Verar-
93 beitung bis zur Auswertung sind vollständig digi-
94 talisiert. Die Entwicklung des Dashboards soll
95 Ausgangspunkt für die Schaffung bundesweiter
96 weitestgehend vereinheitlichter Standards in der
97 Bündelung von einwanderungsbezogenen Eckda-
98 ten sein, die zur besseren Übersicht, Informati-
99 onsvermittlung und Steuerung im Migrationsma-

100 nagement eingesetzt werden. Dabei kann auf vor-
101 handene Strukturen, Schnittstellen, Plattforman-
102 bieter und Best-Practice-Beispiele zurückgegriffen
103 werden.

104 7. Die mittels Dashboards gewonnen Erkenntnisse
105 sollen zu einem ganzheitlichen Ansatz für eine
106 menschen- und integrationsorientierten Verteilung
107 von Geflüchteten beitragen. Das Prinzip des Königs-
108 steiner Schlüssels soll damit perspektivisch ersetzt
109 werden.

110 8. Das Dashboard soll zudem zivilgesellschaftliche
111 Strukturen und Angebote abbilden, denn ohne die
112 lokalen Vereine, Organisationen und Verbände und
113 ihre hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbei-
114 ter*innen bzw. Helfer*innen ist eine erfolgreiche In-
115 tegrationsarbeit undenkbar. Das Dashboard muss
116 auch ein Mittel zur besseren Demokratieförderung
117 und Stärkung der Zivilgesellschaft sein.

118

119

120 **Begründung**

121 Das Ansinnen des Migrations-Dashboards ist richtig,
122 doch der Ansatz greift zu kurz und wirkt unangemessen
123 in Hinblick auf mögliche Vergleiche mit dem "Corona-
124 Dashboard". Migration ist kein Virus, das bekämpft wer-
125 den muss. Es ist eine Aufgabe, die organisiert und
126 bewältigt werden muss. Deutschland ist nicht zuletzt
127 demographie- und arbeitsmarktbedingt auf Zuwande-
128 rung angewiesen. Ein reiner Fokus auf den Fluchtkon-
129 text reproduziert das sicherheitsbezogene Stigma des
130 Migrations-begriffs. Um das zu überwinden und einen
131 ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen, sind weitergehende
132 Überlegungen zum geplanten digitalen Tool für Migrati-
133 onsmanagement überlegenswert.

134

135 Ein ganzheitlich gestaltetes Dashboard würde anerken-
136 nen, dass das Migrationsmanagement eine bundeswei-
137 te Aufgabe ist, die mehr Zusammenarbeit und Solidari-
138 tät unter den Ländern und Kommunen fordert, aber auch
139 Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet. Eine verlässliche und
140 transparente Informationsaufbereitung ist unerlässlich,
141 um Handlungsbedarfe und -spielräume aufzudecken. Auf
142 diese Weise lassen sich zielgerichtete politische Steue-
143 rungsmaßnahmen und Unterstützungsleistungen ablei-
144 ten.

145

146 Dabei muss es nicht nur - wie aktuell angedacht - bei ei-
147 ner besseren Abstimmung zur Unterbringung und Ver-
148 sorgung von Geflüchteten bleiben. Die Entwicklung ei-
149 nes neuen länderübergreifenden Instruments für Migra-
150 tionsmanagement bringt auch die große Chance mit
151 sich, bundesweit einen ganzheitlichen, digitalen Infor-
152 mationsspool zur besseren Steuerung von migrationsre-

153 levanten Gesichtspunkten zu schaffen. Ein Migrations-
154 Dashboard kann mehr leisten als bloße Unterkunftsver-
155 waltung. Es liefert zudem Anknüpfungspunkte zur In-
156 formationsbündelung von arbeitsmarkt- und qualifizie-
157 rungsrelevanten Eckdaten, die sowohl die Verteilung von
158 Geflüchteten als auch die Anwerbung und Qualifizierung
159 von ausländischen Fachkräften oder Auszubildenden be-
160 treffen.

161

162 Insbesondere im Bereich Anerkennung und Weiterbildung
163 ist sich die Bundesregierung zwar einig, dass alles schnel-
164 ler und unbürokratischer werden soll, es fehlen aber bis-
165 lang Instrumente, die frühzeitig, also auch schon vor einer
166 Einreise, einen Überblick darüber verschaffen, wo zu wel-
167 chem Zeitpunkt die notwendigen Qualifizierungsstruktu-
168 ren und staatliche Angebote verfügbar sind, um Men-
169 schen, Geflüchtete wie Einwandernde, eine bestmögliche
170 Integration zu ermöglichen.

171

172 Das Migrations-Dashboard kann also nicht nur bei der
173 Unterkunftsverwaltung unterstützen, sondern auch zur
174 Bewertung von migrationsfreundlichen Bedingungen in
175 Landkreisen und Kommunen dienen. Idealerweise sam-
176 melt das Tool auch Bedarfsmeldungen von Unternehmen
177 oder branchenbezogenen Daten der IHKs und der Bundes-
178 agentur für Arbeit. Es sollte zudem Bedarfe von zivilgesell-
179 schaftlichen Angeboten (Vereine, Migrant*innenorgani-
180 sationen, Volkshochschulen etc.) sowie freie Kita-, Schul-
181 , Ausbildungs- und Studienplätze abbilden. Zudem müs-
182 sen die Auslastungen und Prozesse in den Ausländer- und
183 Anerkennungsbehörden regelmäßig gemonitort und mit
184 einheitlichen Dashboard-Standards bundesweit schritt-
185 weise einheitlich digitalisiert werden.

186

187 Ein ganzheitlich gedachtes Dashboard schafft mehr Syn-
188 ergien, deckt mehr behördliche Informationsverluste auf
189 und steigert die angestrebte datenbezogene Transpa-
190 renz in erheblichem Maße, was wiederum mehr Akzep-
191 tanz für Zuwanderung in der Bevölkerung schaffen kann.
192 Unterstützungs- und Fördergelder lassen sich effektiver
193 und zielgerichtet verteilen. Die Erkenntnisgewinne gin-
194 gen sogar über den Migrationskontext hinaus. Kommu-
195 nale Stärken und Defizite im Migrationsmanagement ge-
196 ben auch Rückschlüsse auf die allgemeine lokale/regiona-
197 le Situation. Vor allem sollte das Dashboard als ein Mit-
198 tel verstanden werden, das ein menschenorientiertes Mi-
199 grationsmanagement ermöglicht und zugleich regionale
200 Strukturen stärkt.